

# Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich zweimal, am Mittwoch  
Sonntags (Ausgabe am Abend vorher).  
Bezugspreis wird monatlich festgelegt.  
Bestellungen nehmen alle Postämter und die  
Vertriebsstellen, Zergauerstr. 9, entgegen.  
In Fällen höherer Gewalt, Streich, Betriebs-  
störung usw. erfolgt jeder Anspruch auf Ver-  
sicherung bezw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Amtliches  
Publikations-Organ



für Amts- und  
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Milli-  
meter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außer-  
halb Wohnorte 7 Goldpfennig, für Anzeigen in  
umliegenden Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil  
15 Goldpfennig, einschl. Umhängeleiste, Schmei-  
tel- und tabellarischer Satz mit Ausschlag.  
Anzeigen-Annahme bis Dienstag und Freitag  
vormittag 9 Uhr, Anzeigen größeren Umfangs  
werden tags vorher erbeten.

Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbez. 44.

Nr. 6.

Mittwoch, den 20. Januar 1926.

29. Jahrg.

## Kleine Zeitung für eilige Leser.

\* Montag stellten sich der Kabinettsbildung durch Dr. Luther neue Schwierigkeiten in den Weg. Die bayerische Volkspartei erhob Widerspruch gegen die Ernennung des demokratischen Führers Koch zum Reichsinnenminister.  
\* Die deutsche Regierung hat in London und Paris Einspruch erhoben gegen die Belagerung einer Stärke von 75 000 Mann fremder Truppen im rheinischen Besatzungsgebiet.  
\* Durch eine furchtbare Versäuerung wurde in Berlin-Moabit ein Haus in die Luft gesprengt. Aus den Trümmern wurden alsbald neun Tote, etwa 12 Schwerverletzte und über 50 Leichtverletzte geborgen.  
\* Durch ein Erdbeben des Königs von Italien müssen sämtliche Familiennamen in der Provinz Trient, die auch von vielen Deutschen bewohnt wird, italienisiert werden.

## 75 000 Mann.

Iber das Ausland erhalten wir jenen Kenntnis davon, daß Deutschland bei der Vorkriegskonferenz gegen den Beschluß der Entente protestiert hat, die Stärke der Besatzungstruppen in der zweiten und dritten Zone des Rheinlandes nicht unter 75 000 Mann herabzusetzen.

Ein derartiges Vorgehen Deutschlands war nach den Absichten im Auswärtigen Amt des Reichstages zu erwarten; war doch die Frage der Besatzungsstärke dort Gegenstand eingehender Beratung gewesen. Bekanntlich war der deutsche Delegation in Locarno, aber auch später in London eine Mäßigung der Stärke der Besatzungstruppen auf jene Zahl zugesagt worden, die der Stärke der deutschen Truppen in der Vorkriegszeit entsprach. Jetzt kommt man plötzlich damit, daß man überhaupt nur eine Herabsetzung der Stärke versprochen habe, und man verweist darauf, daß in den drei Zonen 115 000 Mann Besatzungstruppen gefunden haben, was fast dreimal soviel war, als die deutsche Truppenstärke im Rheinland betrug. Die Besatzung auf 75 000 Mann bedeutet also tatsächlich keine Verminderung der Truppenstärke in dem noch verbleibenden Gebiet, wobei man auch gar keine Rücksicht darauf nimmt, daß von den früheren deutschen Truppen Kavallerieregimenter überhaupt nicht in Anspruch genommen wurden, dies jedoch von den fremden Besatzungstruppen in großen Ausmaßes geschah.

Das alles ist im Auswärtigen Amt nicht mit jeder nur wünschenswerten Deutlichkeit gesagt worden, aber im Ausland nicht den geringsten Widerhall gefunden. Ein demontionaler Antrag, der dahin ging, den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund an die Zugelänge Verminderung der Besatzungstruppen zu knüpfen, wurde im Interesse einer Entschleunigung zurückgestellt, die von der Regierung ein energisches Vorgehen gegen diesen Bruch der Versprechungen von Locarno verlangte und im Hinblick auf ihre äußere Wirkung einstimmig angenommen wurde. Die Regierung hat nun dieser Entschleunigung durch ihren Schritt in Paris Ausdruck gegeben.

Es fragt sich nur, ob dieser Schritt mehr Erfolg haben wird als ein anderer, der in Paris hinsichtlich der Wahrung der Besatzungsstärke und der Abänderung des Statutums des Völkerbundes getan worden ist und der völlig ergebnislos blieb: man hat sich in Paris allzu geteigert, sich über diese beiden Fragen, die doch gleichfalls Nichterfüllung von Locarno darstellen, irgendwie einzulassen. Infolgedessen sind Stimmen laut geworden, die den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund an die Erfüllung dieser zweiten Bedingung oder zum mindesten ihrer Sicherung geknüpft wissen wollen, Stimmen, die in jenem übereinstimmend demontionalen Antrag ihren Niederschlag fanden. Derartige Absichten sind aber auch in den Parteien laut geworden, die grundsätzliche Freunde des Vertrages von Locarno sind. Es wird behauptet, daß auch der deutsche Außenminister Dr. Stresemann Bedenken gegen einen die jetzige Entwicklung übersehenden Eintritt Deutschlands in den Völkerbund habe. Schwerwiegend wird die Abweisung Frankreichs nicht dadurch, daß sie nur keine grundsätzliche ist, sondern in dem Augenblick anstößig soll, in dem Deutschland mit gewissen finanziellen Zugeständnissen durch Flüssigmachung der Eisenbahnobligationen einverstanden wäre.

Es ist von geringem Interesse, wer an dieser die Erwartungen enttäuschenden Entwicklung schuld ist, ob wirklich der französische Ministerpräsident am Widerstand seiner Generale scheiterte. Die gefasste deutsche Entschleunigung wird aber mit dem Schritt der Reichsregierung einverstanden sein.

## Einspruch auch in London.

Der deutsche Votschaffer in London, Dr. Schamer, gab im Auftrage Dr. Stresemanns dem Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amtes eine Erklärung der deutschen Regierung zu den Absichten der Alliierten hinsichtlich der Truppenstärke in den beiden verbleibenden Besatzungs- zonen im Rheinlande ab. Dabei protestierte Dr. Schamer energisch gegen die Entschleunigung der Votschafferkonferenz, derzufolge die alliierte Garnison 75 000 Mann (60 000 Franzosen, 8000 Engländer, 7000 Belgier) stark sein sollte, da diese Entschleunigung mit dem Artikel 429 des Versailler Friedensvertrages nicht im Einklang stehe und noch weniger mit dem Geist des Locarno-Vertrages vereinbar sei.

## Erschwerte Kabinettsbildung. Die Klippe des Innenministeriums.

Während es am Sonntag den Anschein hatte, als wenn alle Schwierigkeiten überwunden wären, legten sich denn mit der Kabinettsbildung beauftragten bisherigen Reichsminister Dr. Luther am Montag neue Hindernisse in den Weg. Und diese Hindernisse gruppierten sich um den Mann, dem das Reichsinnenministerium anvertraut werden sollte. In der Sonntag besinnungsbehafteten ver- mutlichen Ministerliste, auf die sich die Parteien geeinigt haben sollten, war der demokratische Führer Koch als Reichsinnenminister genannt. Seine Kandidatur fand nun neuerdings lebhaften Widerstand, der diesmal von der bayerischen Volkspartei ausging. Die Partei soll Herrn Koch auf das bestimmte ablehnen und ge- meinen sein, die Verantwortung für ein mit Koch als Innenminister gebildetes Kabinett nicht zu tragen, son- dern in diesem Falle in die Opposition zu gehen.

Der Vorsitzende der Fraktion der bayerischen Volks- partei, Abgeordneter Seid, hat sich, nachdem die Ver- handlungen bei Dr. Luther beendet waren, unverzüglich nach München begeben und dort mit dem Führer der bayerischen Volkspartei, vor allem mit dem bayerischen Ministerpräsidenten Seid, Sitzung genommen. Der Widerstand der Fraktion der bayerischen Volkspartei gegen die vorläufigen Vereinbarungen scheint sich durch die Besprechungen in München verstärkt zu haben.

## Entschlüsse der Bayerischen Volkspartei.

Im Reichstag trat Montag früh die Bayerische Volkspartei zusammen, um über die Situation zu beraten. Nach ein Uhr mittags waren die Verhandlungen beendet. Wie man vernimmt, wurde folgender Beschluß gefaßt:

**Erstens:** Eine Kandidatur Koch als Reichsinnen- minister sei unannehmbar; zweitens sei die Besetzung des Postens des Reichsinnenministers durch einen „Fach- mann“ notwendig.

Dieser Beschluß soll bereits sowohl der demokratischen Reichstagsfraktion wie auch dem Zentrum zugestellt worden sein. Auch gegen den bayerischen Finanzminister Reichsitz, der das Reichsfinanzministerium über- nehmen soll, erhob sich Einspruch bei den Bayern. Die Bedenken der bayerischen Volkspartei gegen Koch sollen auf einer Denkschrift fußen, die Koch 1920 verfaßt hat und in der er sich gegen das Hervortreten des „föderalistischen“ Standpunktes im Reiche wandte. Wie sich demgegenüber die Verhältnisse entwickeln würden, konnte Montag am frühen Nachmittag noch nicht übersehen werden. Für den Abend hatten fast sämtliche beteiligten Parteien Fraktions- sitzungen einberufen, ebenso fanden Besprechungen Dr. Luthers mit den Führern statt.

## Hepps Ablehnung.

Der Reichstagsabgeordnete Hepp, der Präsident des Reichslandbundes ist und der Deutschen Volkspartei angehört, war in der vorläufigen Ministerliste zum Land- wirtschafts- und Ernährungsmi- nister vorgese- hen. Hepp hat nun eine Erklärung an Dr. Luther gelangen lassen, in der er sagt, in der ob- skursten Situation den Voten nicht übernehmen zu können.

Die volksparteiliche Fraktion hat ihrem Vorsitzenden, dem Abg. Dr. Scholz, auch in Anbetracht der bayerischen Entschlüsse, volle Handlungsfreiheit bei den weiteren Er- wägungen überlassen.

## Politische Rundschau. Deutsches Reich.

### Sachsen und die Fürstenabfindung.

Zur Frage der Fürstenabfindung verbreitet die Nach- richtensstelle in der sächsischen Staatskanzlei eine Meldung, in der es heißt: „Für Sachsen ist die Auseinanderlegung des 25. Juni 1924, der vom Landtag gegen sieben kommuni- stische Stimmen genehmigt worden ist, erledigt. Damit hat der Antrag der Christenfraktion die sächsische Re- gierung ist an diesen Vertrag ebenso gebunden wie das vormalige Königshaus. Weder ein Volkstagsbescheid noch ein Reichstagsbescheid können an einem nach den Vorschriften des geltenden bürgerlichen Rechtes von der sächsischen Regierung abgeschlossenen Vertrage etwas ändern.“

### Forderungen der Winger.

Die Hauptversammlung des Wingervereins, die in Bad Dürkheim tagte, nahm einstimmig eine Entschleunigung an, in der Protest gegen das Protektorat mit Spa- nien erhoben wird. Von der Reichsregierung wird ge- fordert, daß bei den bevorstehenden Handels- verkehrsverhandlungen die Interessen des deutschen Ein- wohners und die von seinen betriebliehen Führern gestellten Forderungen unbedingt berücksichtigt werden. Durch wirksamen Zollschutz müsse ein gerechter Ausgleich zwischen in- und ausländischen Weinproduzenten erzielt werden, wenn der deutsche Weinbau nicht ganz vernichtet und die Winger von Haus und Hof vertrieben werden sollen.

### Aus In- und Ausland.

Wien. Nach hier eingetroffenen Meldungen haben in Wien die beiden in Deutschland und Protektoratgebieten gegen die Fürstenabfindung ungenutzten. In den beiden Angelegenheiten wurde gefordert, gegebenenfalls einen Volks- einseid herbeizuführen.

Zanzig. Das Plenum des Danziger Obergerichts hat ent- schieden, daß bei dem vom Danziger Volkstag angenommenen Aufhebungsbescheid die Aufhebung der Hypothekent- lastung der Grundstücke der Reichsregierung nicht durch- geführt werden sollte. Dagegen erklärte das Obergericht die in dieser vorge- sehene Aufhebung der Sparmaßnahmen als verfassungswidrig.

Paris. Bei einer Demonstration hundert und hundert Beamter jungerster einer Geschichtsbewegung kam es zu Zusammenstößen mit der Polizei, wobei 16 Polizisten ver- letzt wurden.

Wien. Der Finanzminister ist zurückgetreten und hat sich nach Triest begeben. Den Grund des Rücktritts bilden die ungenutzten schon vorerwähnte Finanzlage des Landes, dessen Staatshaushalt vollkommen erschöpft ist.

## Reichspräsident und Jungdeutscher Orden

### Die Verhandlungen mit Frankreich.

In die Öffentlichkeit gelangte Mitteilungen über einen Gehirnschlag des Reichspräsidenten des Jungdeutschen Ordens, Marianne, beim Reichspräsidenten entsprechen, wie gemeldet wird, nicht den Tatsachen. Marianne ist am 4. Januar vom Reichspräsidenten in Gegenwart eines Beamten empfangen worden und hat dem Reichspräsidenten berichtet, daß er auf Anregung von französischer Seite Besprechungen gehabt hätte, die eine Welle von des- bündigen französischen Verhältnissen zum Ziele hätten. Der Reichspräsident hat Herrn Marianne kurz angehört und ihn bezüglich dieser Verhandlungen an die zuständigen Stellen, nämlich den Reichsminister und den Außenminister, verwiesen. Von einer Zustimmung oder einem Einverständnis des Reichspräsidenten mit den entwickelten Gedanken ist keine Rede. Die Unterhaltung ist protokolllarisch festgelegt worden.

## Aufgaben deutscher Politik.

Eine Rede Stresemanns  
In München hielt Reichsfinanzminister Dr. Strese- mann bei einer Reichspräsidentenfeier der Deutschen Volkspartei eine Rede, in der er ausführlich die Aufgabe der Gegen- wart sei, in Deutschland das Vertrauen von Staat und Volk in der Einheit zu erhalten, um es für die

Erreichung eines besseren deutschen Zukunft einsetzen zu können. Dazu gehöre eine einheitliche nationale Politik. Wer die nationale Einheit wolle, dürfe nicht zwei Deutschland formen, von denen das eine dem anderen das nationale Empfinden abspreche. Jeder Mensch habe in sich das Bestreben, für seine Heimat zu kämpfen und zu sterben, aber der Gott, der dieses Gefühl allen Menschen gegeben habe, habe keiner Partei in Deutsch-

und das Privileg verlor, es für sich allein in Anspruch zu nehmen und es anderen Volksgenossen abzusprechen. In seinen weiteren Ausführungen gab Reichsbeamtenminister Dr. Stresemann eine Darlegung der Grundgedanken, die zum Dawes-Abkommen und zum Locarno-Abkommen...

hatte ich den Eindruck, als wäre das Dawes-Abkommen ein Vertrag, der die deutsche Währung nicht zu halten gestatten würde, sondern erst nach dem, was ein Artikel des Dawes-Abkommens noch zu veranlassen hätte...

rechtlich sei, sondern erst nach dem, was ein Artikel des Dawes-Abkommens noch zu veranlassen hätte. In dieser Hinsicht ist das Dawes-Abkommen ein Vertrag, der die deutsche Währung nicht zu halten gestatten würde...

weiterzutrifft, muss, die Frage für den Fall, dass ein Recht, diese Währung zu befreieren, hat nur, wenn diese Währung durch die Auslandspolitik zu jener passiven Passivität verurteilt wird...

**Italienisierung deutscher Familiennamen.**

Mussolini gegen die Opposition. Durch ein Dekret des Königs von Italien ist angeordnet worden, daß in der Provinz Trentin sämtliche Familiennamen die lateinischen oder italienischen Ursprungs sind, aber in andere Sprachen übersetzt wurden, nunmehr die italienische Form annehmen müssen...

In einer außerordentlichen Kammer Sitzung am 20. Juni in Rom wird die Zwischenfälle zurück, die sich durch den Einmarsch der Oppositionsparteien aus der Kammer ergab. Die Verwaltungspartei erklärte, daß sie auch, bevor sie wieder in der Kammer erscheine, erstens die politische Revolution öffentlich anerkennen...

**Militärische Jugendberziehung in Frankreich.**

Die Militärdienstzeit in der Tschechoslowakei. In Anwesenheit des Präsidenten der Französischen Republik und des Kriegsministers Painlevé hat der Verband der Gesellschaften zur Förderung der Erziehung und Vorbereitung für den Militärdienst eine öffentliche Versammlung abgehalten...

**Großes Explosionsunglück in Berlin.**

9 Tote, 12 Schwerverletzte, über 50 Leichtverletzte. In dem Berliner Stadtteil Moabit ereignete sich in einem vierstöckigen Gebäude eine Explosion. Die Folgen waren furchtbar. Die Hälfte des Hauses stürzte, alles mit sich reichend zusammen; der noch übriggebliebene Teil wurde völlig zerstört...

Der Reichspräsident hat aus Anlaß des schweren Unglücks das nachstehende Telegramm an den Oberbürgermeister von Berlin gerichtet: Mit dem Gefühl herzlicher Teilnahme für die Opfer erhalte ich eben die Nachricht von dem schweren Explosionsunglück...

Marx denken, da der Oberkörper des eingekerkerten Straftats vollständig niedergebrettet werden muß, ebenso ein großer Teil des Brustkorbes, der schwer beschädigt wurde. Außerdem ist in der ganzen Strafe kaum eine nichtgerührte Fensterleiste zu finden...

**Weitere Vernehmung von Barfels.**

Im Hofmann-Barfels-Prozess wurde in der Vernehmung des Angeklagten Reg.-Rat Barfels fortgesetzt. Die Vernehmung wurde durch den Vorsitzenden der Deutsch-Amerikanischen Handelskammer, Professor Dr. C. Schmidt, geleitet...

**Vor dem Ende des Grans-Prozesses.**

Der letzte Verhandlungstag bringt zunächst kein neues Zeugenergebnis. Anschließend sollen die Sachverständigen gehört werden und dann die Plädoaren beginnen. Der Zeuge Groß bekundete, Seidel habe ihm sein Erlebnis mit dem ermordeten Politmann in der Saubahnstraße erzählt. Der Zeuge hatte nicht den Eindruck, daß Seidel die Wahrheit sagte...

**Spiel und Sport.**

Sp. Berliner Zehn-Tage-Rennen. Halb-Zieh allein in der Ziehgruppe. Sp. Berliner Tischtennis. Sp. Berliner Fußball. Sp. Berliner Handball. Sp. Berliner Basketball. Sp. Berliner Tischtennis. Sp. Berliner Fußball. Sp. Berliner Handball. Sp. Berliner Basketball.

**Schlusssdienst.**

Variationen an die Fischer? Berlin. Im Preussischen Landtag ist eine deutsch-nationale Anfrage eingebracht worden. Der Reichspräsident hat die Angelegenheit dem Reichsarchiv übergeben...

**Forderungen des Gewerkschaftsbundes der Angestellten.**

Berlin. Der Ausschussrat der Bundeskonferenz des Gewerkschaftsbundes der Angestellten hat auf seiner Reichsversammlung eine Entschließung gefaßt. In der dringenden wurde beschlossen, daß die Angestellten der öffentlichen Verwaltungen für die Verbesserung ihrer Lage Forderungen stellen...

**Albert Thomas in Berlin.**

Berlin. Der Direktor des Internationalen Arbeitsamtes in Genf, Albert Thomas, ist hier eingetroffen. Er hat eine Audienz beim Reichspräsidenten und hat die Angelegenheiten des Arbeitsamtes in Berlin besprochen...

Albert Thomas wird anlässlich seines Berliner Aufenthalts auch während mit parlamentarischen Kreisen sowie mit Vertretern der Wirtschaft und der Gewerkschaften verhandeln.

Diesentwerfungen der Bau von Danzig. Danzig. Die Bau von Danzig hat den Dispositiv von 9 auf 8 % und den Lombardzinsfuß von 11 auf 10 % mit Wirkung vom 19. Januar herabgesetzt.

Die Frankfurter Nachrichten in Ungarn. Budapest. Die Anstalten des Budapester Strafgerichtshofes hat auf eine Reviderie der Staatsanwaltschaft beschränkt. In Verbindung der Entscheidung des Untersuchungsrichters den Prozeduren abgeben auf freiem Fuß zu belassen, da er keiner strafbaren Handlung schuldig ist...

Daniel Guggenheim-Stiftung. Neuauflage. Zur Förderung der privaten amerikanischen Luftfahrt machte Daniel Guggenheim eine 2 1/2 Millionen-Dollar-Stiftung.

**Börse und Handel.**

Amtliche Berliner Notierungen vom 18. Januar. \* Rentenwerte. Trotz wesentlicher Verluste war die Tendenz weiter fest, da andererseits sehr erhebliche Käufe seitens des Publikums vorlagen...

\* Devisenbörse. Dollar 4.19-4.21; engl. Pf. 20.38-20.43; belg. Gulden 168.70-169.12; Danz. Kr. 80.82 bis 81.02; franz. Franc 15.74-15.78; Belg. 19.06-19.10; schwed. Kronen 132.33; holl. 10.43-10.46; norw. Kr. 59.85 bis 59.70; schwed. Kronen 132.33; holl. 10.43-10.46; norw. Kr. 59.85 bis 59.70; poln. Zloty (nicht amtlich) 57.35-57.65.

\* Rohstoffbörse. Die Tendenz des Getreidemarktes war durch die mässigen überseeischen und englischen Berichte gestärkt. Das Angebot von Weizen in den Proben war nicht groß, aber die Nachfrage hielt ebenfalls fest. Export ist schon zu erliegen, da die Röhre eintrifft und Bahntransport weniger rentiert...

Table with 3 columns: Date (18.1, 16.1), Market (Weiz. märz, Rogg. märz, Hafer, Weizen, etc.), Price (e.g., 245-251, 143-150, 160-171, etc.).

\* Mitteldeutsche Gütereinrichtung. Der Reichspräsident hat die Angelegenheiten mitteldeutscher Gütereinrichtung für den Provinzschon dem Reichspräsidenten zur Verfügung unregelmäßig. Ein Teil der angeforderten Güter wurde zurückgegeben...

**lokales und Provinzielles.**

Verfallstat für den 20. Januar. Sonnenaufgang 7:50, Monduntergang 4:38, Wonnepersonen 11:00. 1813 Der Richter Christoph Martin Wieland in Weimar geht... 1859 Die Schriftstellerin Frieda Weidmann in Berlin ist...

Die Ausbildung von Kraftfahrzeugführern in Preußen. Bei der Amtliche Preussische Präsidenten einer gemeinsamen Kundertag des preussischen Handelsministers und des Ministers des Innern ernt, soll die Frage der Errichtung kommunaler oder sonstiger auf gemeinnütziger Grundlage beruhender Ausbildungen in Kraftfahrzeugführer durch den Reichspräsidenten für den Provinzschon dem Reichspräsidenten zur Verfügung unregelmäßig...

Aus Bestimmungen über die Werbungsstellen. Nachdem die Werbungsstellen für den Provinzschon dem Reichspräsidenten zur Verfügung unregelmäßig, hat die Reichspräsident die Angelegenheiten der Werbungsstellen für den Provinzschon dem Reichspräsidenten zur Verfügung unregelmäßig...



**Bettwäsche**, weiß: glatt, bestickt, mit Einsatz, gestreift und Damast, **Betttücher**, Barchend =: Dowlas  
 bunt: kariert und geblümt, auch fertig genäht, **Salb- und Reinleinen**  
**Bett-Inletts, Bettfedern, fertige Bettdecken (Tüll u. Waffel).** **Carl Quehl.**

**Brennholzverkauf**  
 der **Oberförsterei Annaburg**  
 am **Donnerstag, den 28. Januar 1926, vorm.**  
 von **10 Uhr** an im **Gasthaus „Waldschlößchen“**  
 zu **Annaburg.**  
**Försterei Kreuz:** Jagen 8, 200 rm Kief.-  
 Reifig III. Kl. (Stangenhausen), Jagen 47, Kiefer:  
 74 rm Scheit, 41 rm Reifig I. Kl. Jagen 67,  
 Kiefer: 238 rm Scheit, 90 rm Knüppel, 140 rm  
 Reifig I. Kl., 610 rm Reifig III. Kl., 20 Rabeln =  
 100 rm Reifig IV. (unaufgearbeitet).  
**Försterei Brude:** Jagen 13, 150 rm Kief.-  
 Reifig III. Kl. (Stangenhausen), Jagen 16, Kiefer:  
 200 rm Scheit, 80 rm Knüppel, 1600 rm Reifig  
 III. Kl. (Soptrößig).  
**Försterei Annaburg:** Sammelhieb aus Jagen  
 97, 100, 109—112, 134, 135, 139, 142, 147—149,  
 151, Kiefer: 140 rm Scheit, 50 rm Reifig I. Kl.,  
 80 rm Reifig III. Kl.  
**Försterei Eichenheide:** Jagen 120, Kiefer:  
 135 rm Scheit, 750 rm Soptrößig III. Kl.

Mein  
**Inventur-Verkauf**  
 wird bis auf weiteres fortgesetzt.  
 Ich bringe weiter sehr vorteilhafte  
 Angebote in sämtlichen Artikeln.  
**Carl Petzold.**

Statt **Karten.**  
**Karl Kretschi**  
**Johanna Kretschi**  
 geb. **Bucke**  
 grüßen als Vermählte.  
 Annaburg, den 17. Januar 1926.

**Konfirmanden-  
 Kleiderstoffe**  
 in **Wolle** und **Halbwolle**, **Mtr. 1.50 M.**  
**Schwarze** und **farbige Sammete.**  
**Bettbezüge**, bunt, glatt weiß und  
 bestickt,  
**Stangenleinen, Inletts,**  
**weiße halbleinene Betttücher,**  
**weiße u. bunte Barch-Betttücher,**  
**bunte Schlafdecken v. 3.50 an**  
**Tischtücher • Tischdecken • Handtücher,**  
**Taschentücher**  
**Sport- und Strickwolle.**  
**Winter-Waren**  
 zu herabgesetzten Preisen.  
**Seb. Schimmeyer.**

**Donnerstag treffen ein:**  
**Frische Seefische.**  
**J. G. Fritzsche.**

**S. K. v. R. K.**  
**Donnerstag,**  
 den **21. Januar**  
 beginnt der  
**neue Kursus,**  
 wozu alle neugemeldeten  
 Damen und Herren unbeding-  
 tending pünktlich 8 Uhr er-  
 scheinen müssen. Es ist er-  
 wünscht, daß auch die schon  
 im vorigen Jahre geprüften  
 Kuristen teilnehmen.  
**Der Vorstand.**

**Lauchstädter Mineralbrunnen**  
 Vorbeugend und von heilwirkendem Einfluß bei  
**Rheumatismus, Gicht, Blutarumt, Bleichsucht,**  
**Neurostid, Beseke Ausgetränk bei Zucker-**  
**und Nierenleiden.**  
 Bei Entnahme von 10 Flaschen à Flasche 60 Pf.  
 ohne Glas. Zu haben bei:  
**J. G. Fritzsche.**

**Annaburger  
 Landweh-  
 Verein.**  
**Sonntag,** den **24. Januar**  
 abends 8 Uhr findet im  
 Vereinslokal zum **Goldenen**  
**Ring** unsere diesjährige  
**Jahres-Haupt-  
 Versammlung**  
 statt. Geschlossene Betei-  
 ligung erwünscht.  
**Der Vorstand.**

**Erwarte Donnerstag**  
**frische grüne Heringe.**  
**J. G. Hollmig's Sohn.**

**Landwirtschaft**  
**20 Morgen,** mit lebendem und totem Inventar in  
 Sachsen, Kr. Schweinitz, verk. billig  
**Schmeling, Berlin, Wasserlostr. 44.**

**F. C. A.**  
**Donnerstag,** den **21. Ja-**  
 nuar abends 8 Uhr  
**Monats-Versammlung**  
 im „Waldschlößchen.“  
**Der Vorstand.**

Aus anerkannter best durchgeführter Herde  
**veredeltes Landschwein**  
 gibt laufend ab  
**Zuchteber u. Sauen**  
 jeden Alters. Elterntiere mehrfach prämiert.  
**Rittergut Gentha.**  
 Einzelsüchter des Schweinezuchtverbandes.

**Reichsbund**  
 d. Kriegsbeschädigten, Kriegs-  
 teilnehmer und -Hinterblieben.  
 Ortsgruppe Annaburg.  
**Donnerstag, d. 21. Ja-**  
 nuar abends 8 Uhr in **Stadt**  
**Berlin**  
**Monats-Versammlung.**  
 Da eine wichtige Tagesord-  
 nung vorliegt, ist das Er-  
 scheinen aller Mitglieder er-  
 wünscht.  
**Der Vorstand.**

**Spottbillig!**  
**Kleiderstoffe** Mtr. v. **0.60 M.** an  
**Schotten** " " **1.20** " "  
**Cheviot** " " **1.75** " "  
**Cheviot, reine Wolle**  
 130 cm breit, Mtr. v. **2.00 M.** an  
**Popeline,** in vielen Farben  
 Mtr. v. **2.30 M.** an  
**Sammete** " " **4.50** " "

**Feinste**  
**Gier-Schnittmeln**  
**Fadennudeln,**  
 versch. Nudelstücken-Einlag.  
**Malgaroni**  
 empfiehlt  
**J. G. Hollmigs Sohn.**

**Seidenstoffe**  
 für **Dall- und Brautkleider.**  
**Damen-Mäntel**  
**Herren-Zoppen und Ulster**  
 weit unterm Preis.  
**Ernst Peschke**  
 Adlerstraße 16.

**Briefmarten**  
 an Anfänger und mittlere  
 Sammler versendet ohne  
 Kaufzwang:  
**Paul Collmann,**  
**Hamburg 36.**  
 Auch Ankauf von Einzel-  
 marken und ganzen Samm-  
 lungen!

**Nähmaschinen,**  
**Fahrräder,**  
**Centrifugen**  
 in größter Auswahl zu billigstem  
 Tagespreis, gebe  
**auf Teilzahlung!**  
**Markt 20 Frith Rödler,** Fernruf 53  
**Reparatur-Werkstatt und Emailieranstalt**  
**Autogenschweißerei.**

**Zahn-Praxis**  
**Karl Kretschi, Dentist**  
**Holzdorferstr. 58**  
 Telefon 82  
 Sprechstunden: **Wochentags 9—12**  
 und **2—6 Uhr, Sonntags 10—12 Uhr.**

**Weine gestrichenen Möbel**  
 werden gern gekauft und Nachbe-  
 stellungen beweisen mir die Zufrie-  
 denheit meiner Kunden. Denken auch  
 Sie bitte bei Bedarf an die Güte und  
 Preiswürdigkeit meiner Erzeugnisse.  
**Wilh. Runze, Annaburg**

**Voranzeige**  
**Arb.-Radf.-Bund „Solidarität“**  
**Ortsgruppe Annaburg**  
 veranstaltet am **Sonnabend, den 23. Januar,**  
 im Saale „Zur Neuen Welt“ seinen diesjährigen  
**Maskenball.**  
 Maskentänzer sind zu haben im Vorverkauf beim  
 Genossen **Willy Müller,** Planweg Nr. 3 und im  
 Lokal „Zur Neuen Welt“.  
**Kasseneröffnung 7 Uhr.** Anfang **8 Uhr.**  
 Freunde und Gönner des Vereins sind herzlich  
 willkommen.  
**Der Vorstand.**

**Reichshauptverband für Handel und Gewerbe**  
**Ortsgruppe Annaburg.**  
 Zu der heute, **Dienstag** **Abend 8 Uhr,** im  
 Gasthof „Zum Siegestraß“ stattfindenden  
**Versammlung**  
 sind alle Handwerker und Gewerbetreibenden, auch  
 Nichtmitglieder, herzlich eingeladen.  
**Der Vorstand.**

**Polizeiliche An- und Abmeldefreine**  
 sind vorrätig in der **Buchdruckerei D. Steinbeß.**  
**Donnerstag und Freitag** empfiehlt  
**grüne Heringe.**  
**Theobald Schunke.**

**Möbelfuhren jeder Art**  
 übernimmt unter Versicherung sachgemäßer  
 Verpackung von Haus zu Haus oder zur  
 Bahn (Wagon oder Möbelwagen).  
 Bei Bedarf siehe mit Preisangeboten  
 jederzeit zur Verfügung.  
**Otto Scheibe,** bahnaufführer  
**Speitauer**  
 Annaburg, Fernsprecher 15.

**Gefangbücher** in reicher Auswahl und  
 versch. Preislagen bei  
**Herm. Steinbeß.**

Für alle Teilnahme beim Hinscheiden  
 unserer lieben Verstorbenen  
**Marie Hollmig,**  
 im besonderen für die aufopfernde  
 Pflege unserer Tante durch **Frl. Minna**  
**Wille-Naundorf** herzlichsten Dank!  
**Familien Proschwitz-Spletzer,**  
 Kollberg-Essen.

Nach kurzem Leiden verschied sanft und  
 ruhig unsere Pflegemutter **Witwe**  
**Johanna Thiele**  
 geb. **Ziehr**  
 im Alter von **72 Jahren.**  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**  
**Fam. Springer** nebst **Geschwister.**  
**Naundorf, den 18. Januar 1926.**  
 Die Beerdigung findet **Freitag** **nachmittags 2 Uhr**  
 vom **Trauerhause** aus statt.

**Wittenberger Heimat-Kalender**  
 — Preis 80 Pfennig. —  
**Lahrer Hintere Bote,**  
**Abreib-Kalender \* Kalenderblatts**  
 noch vorrätig bei  
**Herm. Steinbeß, Papierhandlg. J. G. Fritzsche.**

**Feinstes**  
**Speiseöl**  
**u. Weinöl**  
 empfiehlt  
**J. G. Hollmigs Sohn.**  
**Ba. geräucherte**  
**Speck-Nale**  
**und Lachs**  
 empfiehlt  
**J. G. Fritzsche.**

Redaktion, Druck und Verlag von **Herm. Steinbeß, Annaburg**

Nah und Fern.

Die Hochwasserfluten im Rheinland. Nach den bisherigen Feststellungen nahmen infolge des Hochwassers 131 Familien mit 491 Personen die Hilfe des Wöhrer Hilfsvereins in Anspruch. ...

Wütiger Kampf mit Eindringern. In der Mühle Kützing bei Ossendorf wurde ein verwegener Einbruch verübt. Die zwei Eindringler wurden jedoch von den beiden Mühleneigern überfallen, auf die sie ein regelrechtes Feuer eröffneten. ...

Eine rätselhafte Krankheit. Seit einiger Zeit kommen aus Pölkow und anderen Orten des Zentrums des Schmale Mecklenburgs über eine eigenartige Krankheit. ...

Gefährdungen in Holland. Die Rotterdammer Polizei verhaftete bei der Verhaftung von falschen 10 Guldennoten (alten Wädel) im letzten Jahr fünf gefälschte Einbrecher. ...

Englische Schiffsunfälle. Der Fischdampfer „Arinette“ mit 13 Mann Besatzung ist auf der Fahrt nach dem Fährort Fährsteden in der Ostsee überfallen worden. ...

Eine graufige Tat. Als sich in dem Orte Roslow bei Schwärzenau (Kreis Gnesen) der Stredenwälder Wirtshaus zum Nachtisch begeben hatte, drangen mehrere Männer in seine Wohnung ein. ...

Ein Millionär unter schwerem Verdacht verhaftet. Aus Anweisung in Pennsylvania wird von der Verhaftung des Millionärs Charles Garland berichtet. ...

beschnitten wird, den Tod von Neugeborenen verschuldet zu haben. Auf seiner Bestattung hatte er eine „Solo in der freien Luft“ gerührt. ...

Bunte Tageschronik.

Breslau. Am Laufe der letzten Woche ist die Zahl der Arbeitslosen in der Provinz Niederschlesien um 12.000 auf annähernd 40.000 gestiegen. ...

Land- und Hauswirtschaftliches Gartengestaltung.

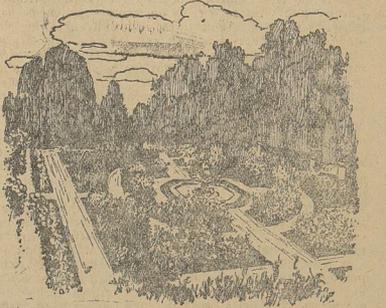
Unser Garten, der uns bisher zu allen Jahreszeiten erfreut hat, macht jetzt einen trübseligen Eindruck. Er schläft, aber sein Schlaf liegt totendähnlich aus. ...

Doch das Wichtigste, was jetzt geschehen muß, ist die Beseitigung der vorerwähnten Mängel. ...

Viele Gärten sind ja völlig planlos angelegt. Tragt man den Besitzer nach dem Grunde, bekommt man meistens die Antwort, der Garten sei zu klein, oder die Vorgärten seien ihm zu sehr die Handfläche. ...

artigsten Brauche, um einen schönen Garten herzustellen. Gemäß, die bewundernswürdigen Leistungen der Gartenkünstler sollen nicht herabgesetzt werden. ...

Wenn man also seinen Garten neu gestalten will, so verwerfe man einige Winterabende zunächst darauf, sich einen Entwurf zu gestalten. ...



macht man sich einen Überblick. Man läßt anfangs ein etwa vier Meterlanges, zwei Meter breites, zehn Meter hohe Gerüst aus Holz oder Eisen aufstellen. ...

Einige andere Regeln findet jeder bei etwas Überlegung selbst. Andere Abwägungen sollen uns dafür Beispiele geben. Der Besitzer des ersten Gartens legt Wert

Vom Glück vergessen.

Roman von F. V. Sch. n. e.

16. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Während sprang Malte auf und blieb dicht vor ihr stehen. „Bist du denn ganz von Sinnen?“ fuhr er sie an. „Nein, aber meine Geduld ist zu Ende! Was habe ich alles erdulden müssen um dich, solange wir hier sind — Du bist mir in jeder Hinsicht oergozeugt! Für dich war immer Ged da — und ich —? Meine Lebenshoffnungen und Wünsche habe ich um dich aufgeben müssen — ich arbeite und lerne — du hummelst herum! Sieh dich an! Heute trägt du geliebte Strümpfe und Krawatte — gestern Malte — Malte hat dich nur auf dem Rennplatz sehen lassen! Sie darfst um dich, harrst dich vor Wissen vom Munde und du verlust das Geld, als ob du Millionär bist! Ich möchte nicht wissen, wieviel du von deinem Gelde außer dem von Hanna getrennt am Totalkontor leichsinnig vermettet hast! Schmeiß dich denn gar nicht! Heute bist du doch nur gekommen, um Mama zu küssen, weil du gefahren —“

Die Mutter ließ ihr ins Wort. Sie meinte, hat — doch ihre Zehen zitterten die Tochter nicht. „Wenn ich nicht in dich, Mutter, verzeihliche ich nicht, du wirst dich noch deine Freunde an deinem Sünden erleben! Wie ist hat er uns belogen! Du bist zu nachlässig gegen ihn gewesen. Hästest ihn, wie mich, lehren sollen, sich nach der Dede zu freden — durstest ihm nicht allen Willen lassen und ihn bezorgungen! Geschwister sind gleichberechtigt! Es soll jetzt nur ernstlich daran denken, kein Geman zu machen, der träge, unfähige Mensch — und soll sich nicht auf Kosten von Mutter und Schwester amüsieren. Wenn er sich zum Dichter berufen will, dann soll er doch mit Worten antreten! Auch Genies müssen heilig sein! Fürwahr, eine hequeme Ausrede: auf Inspiration warten!“

Mattes bildhäßiges Gesicht hatte sich vor Wut verzerrt; mit erhobener Hand stürzte er sich auf die Schwester, die mit über der Brust verdrängten Armen dastand und ihn fürchtlos anblickte. Sie atmete tief auf. Es hatte ihr wohlgetan, sich den lange angeammelten Groll vom Herzen geredet zu haben.

„Schlag nur zu! Das poßt zu deinem feigen, brutalen Charakter — Mama kannst du wohl Sand in die Augen streuen — mir nicht! Vängst habe ich dich erkannt! Das eine weiß ich dir noch gegen heute, Hanna! Hinsteh! Und auch zu berieten — hüte dich bevor, das arme Ding in dich verbleib zu machen! Ich habe dich beobachtet — du tust es — was hat es für einen Zweck —“

„Wenn ich sie nun betrauten wollte? Die kleine Budlige ist eine gute Partie, eine viel bessere als ihre Schwester!“

„Lächle er roh, den kleinen Verdruß überstehst man da.“

Gwendoline wurde ganz blaß. „Ein Schwurkreuz wäre das —“

„An mich zu rangieren, find mir alle Mittel recht!“ entgegnete er kalt.

„Hanna ist meine Freundin — diesen Weg werde ich dir verlegen —“

„Wenn dir das gelingen wird, sobald ich ernstlich will! Ich kenne die Weiber —“ er lächelte zynisch, „und die kleine Budlige ist so jaßm —“

Gwendoline war außer sich über eine solche Gewissenlosigkeit. „Ich werde ihr heute noch die Augen über dich öffnen, wenn du mir nicht feierlich verprüfst, dich um Hanna nicht mehr als nötig zu kümmern —“

„Fällt mir gar nicht ein! — und dich erlaube ich, jetzt endlich deinen Mund zu halten!“ verlegte er grob. „Du bist ja ein ganz überpanntes Frauenzimmer —“

„Denke von mir was du willst und tue, was du willst! Aber über Hanna halte ich hübsch meine Hände! Sie könnte eine Enttäuschung nicht als überwinden —“

„Ah, fürchtest du etwa, du kommst zu kurz?“ fragte er, „deine Korbier hat die kleine Budlige hat doch auch nur einen realen Hintergrund! Made mir doch nichts vor — als ob du deinen Vorteil nicht fättelst! —“

„Du mußt nicht alle Leute nach deiner niedrigen, gemeinen Denkungsart einschätzen!“ entgegnete sie. Er zuckte leicht die Achseln und pißf einen Gassenhauer durch die Zähne.

„Ich werde nun doch schon zu Hanna gehen, und Mama, hier ist es mir jetzt unmöglich zu arbeiten! Und um das eine bitte ich dich ganz ernstlich, gib ihm kein Geld! Er hat gefahren verprügelt und braucht zum Sonntag wieder! Du darfst nicht mehr so unvernünftig über deinen und meinen Holzgolgern verfahren.“ Malte soll arbeiten und Stunden geben wie andere auch! Sein Gehalt hat er längst weg!“

„Ohne Mittel hast Gwendoline auf die Mutter, die laut schuldig das Gesicht in die Kissen des Divans gedrückt hatte.“

„Weine dich aus, Mutter! Es ist besser, du weinst jetzt, damit dein Sohn in sich geht, als du weinst später noch beim Tränen um ihn!“

„Du Gwendoline, bist es, die mich so furchtbar aufgeregt hat! — Müde das denn sein, einen solchen Auftritt heraufzubeschwören?“

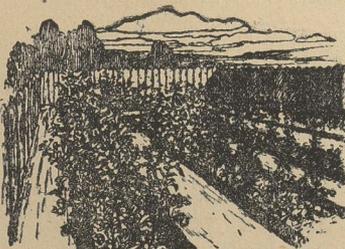
„Getroft will ich diesen Vorwurf auch noch auf mich nehmen, wie schon so manchen anderen! Wenn nur Malte sich besser, dann soll mir alles recht sein! — Frage ihn nur, ob er mir meine Korwürde widerlegen kann! Ich gebe. —“

Der Mutter kaltes, tränenüberströmtes Gesicht lächelte sie heute nicht. Es war ihr unmöglich, zu Gaste zu bleiben. Sie konnte den Bruder nicht mehr sehen.

Als sie aus der Florie trat, sah sie, ihrer Gewohnheit gemäß, die Straße hinunter — nach ihm! Und da — der Verzweiflung. Ihr Langsam ging sie weiter nach der Straßengehen. Erst von Hanna hatte sie sich eingeholt. Ein Freudenheißer drückte über sein schmales, mickriges Gesicht, als er sie begrüßte. Sie reichte ihm die Hand. Ein Gefühl des Trostes quoll in ihr auf — und der Scham; Maltes Worte von vorhin fielen ihr ein: hatte er nicht recht gehabt? — war sie nicht darum so einfallend gegen den Bruder geworden, weil der an einer empfindlichen Stelle gerührt? Unarmherzig verurteilte sie sich selbst.

(Fortsetzung folgt.)

an Sommerblumen. Sein Garten ist zu klein, um ihm die regelmäßige Anpflanzung zwischen Parterren und Blumenbeeten zu erlauben, daher hat er die Bäume und Sträucher alle in den Hintergrund gestellt, selbstverständlich



lich so, daß sie die Blumenbeete nicht beschatten. Die Blumenbeete aber hat er verhältnismäßig breit angelegt. So kann er auf jedem einzelnen Beete die verschiedenartigsten Farben und Mischungen zu durcheinanderbringen, daß jedes Beet den Eindruck eines Blumenrausches für sich macht, und wenn er geschickt ist, erzielt er aus dem Gegenüber und Durcheinander der Beete noch eine harmonische Gesamtwirkung des ganzen Gartens. Selbstverständlich ist, daß darauf Bedacht genommen wird, daß zu allen Zeiten der guten Jahreszeit blühende Blumen auf den Beeten gleichmäßig verteilt sein sollen, wenn man es nicht vorzieht, die verschiedenen Zonen des Gartens verschiedenen Jahreszeiten zu weihen.

Ein vollkommen anderes Bild zeigt uns der zweite Garten. Sein Besitzer ist ein Rosenfreund, der auf die Gesamtwirkung des Gartens verzichtet, aber jeden einzelnen seiner Lieblingsvögel zur Geltung bringen will. Er hat daher nur ganz schmale Beete angelegt, welche das Herantreten an jede einzelne Blüte von beiden Seiten befehlen erlauben. So ähnlich wird der Jäger von Brachvögeln, von Dachteln usw. verfahren, womit aber nicht gesagt sein soll, daß deshalb der Grund des Gartens langweilig zu werden braucht. Die meisten Gartenfreunde werden wohl ein Mittelglied zwischen den beiden hier angegebenen Beispielen wählen und sie werden recht daran tun.

### Heilung der Klauenspaltentzündung.

Eine der schlimmsten Kinderkrankheiten ist die Klauenspaltentzündung, das sog. Paronitium. Hat es sich erst einmal im Stall festgesetzt, so ist es durch die fortwährende Anwesenheit der Tiere in einer Dauerwirkung viel schädlicher als Maul- und Klauenseuche. Gerade Rindviehkrankheiten haben am härtesten darunter zu leiden. Oft genug müssen die Tiere abgemagert verkauft werden, wenn sie nicht sogar bei besonders bösseriger Ausbreitung an Blutvergiftung erkranken. Aber ein heftiges Selbstheilen hat der bekannte Landwirtschafsführer Herr von Bismarck-Boguslawitz folgende eigenen Erfahrungen beknäuelgeben:

„Nachdem die Krankheit in meinem Milchviehbestande seit Jahrzehnten zu Hause ist, trat sie nach dem Maul- und Klauenseuchegang vorigen Jahres geradezu verheerend auf. 15 Stück Vieh mußten getötet werden. Die Erhaltung der Herde war in Frage gestellt. Da griff der Kreisarzt zur Erhaltung der Klauen schonungslos weg, ordnete, abgesehen von absoluter Trockenheit des Stalles, tägliches zweifachiges Baden in einer dreiprozentigen Kupfervitriollösung während mehrerer Tage und Verbändung der wunderten Stelle mit Formololvan an. Ohne Versehen der Tiere ist das erforderliche gründliche Ausschneiden der sehr empfindlichen Klauen nicht möglich. Der Erfolg war durchschlagend. Die Tiere sind gesund.“

Mander Landwirt wird sagen: „Das weiß ich schon längst, ich habe alles versucht, aber es hat nichts genützt.“

### Vom Glück vergessen.

Roman von Fr. Lehne.

17. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)  
„Ich wollte zu Fräulein Hanna Witomski!“ sagte sie nach der Begrüßung auf seinen tragenden Blick.  
— und mit der unvermeidlichen Büchermappe? — er deutete auf die schmale, schwarze Lederkoffer.  
„Es muß sein, Herr von Kronau, die Arbeit drängt! Und Hanna ist froh, wenn ich bei ihr bin.“  
— ob sie allein froh ist darum? — Er sah mit einem bereiten Blick sie an, so daß eine dunkle Glut in ihr Gesicht schloß. Durfte er so zu ihr sprechen? Was das nicht respektlos! Ach, sie fand in allem etwas, sie war so überempfindlich — denn sie hatte recht gut verstanden, was er meinte — er meinte sie!  
Doch sie durfte ihn nicht verstehen. Darum bemerkte sie in leichtem Ton:  
„Tante Witomski und Mania sind immer so sehr in Anspruch genommen, daß Hanna oft allein ist, da sie nicht überall mitgehen kann! — Wie gefällt sie Ihnen?“  
Sie ist eine sympathische junge Dame mit einem lieben, hübschen Gesicht! Schade, daß —  
„Ja, sie ist auch vom Glück vergessen!“ sagte sie bitter.  
„Auch — laien Sie, Baronesse?“ — er sah ihr erregtes Gesicht. „Soll das auf Sie gehen? Sind Sie nicht zufrieden? Wer glaubte nicht Ansprüche an's Glück zu haben! Ich fordere ein Teil von ihm — ich bin nicht befriedigt.“  
Und er umfaßte ihre Gestalt mit einem zärtlichen Blick.  
Sie hatte ganz vergessen, daß sie hinter dem Siegestor in die Straßenbahn hatte steigen wollen; leht fiel es ihr ein, als sie an der Pfortschwinge waren.  
„Ich muß eilen, Herr von Kronau.“  
Er hielt ihre Hand fest. Ein heißer Strahl brach aus ihrem Auge.  
„Und sie sind nicht neugierig zu erfahren, was ich vom Glück fordere? Ich lasse mich nicht von ihm vergessen! Ich dränge mich vor.“  
Sie wagte nicht, ihn anzusehen, weil sie fürchtete, sich zu verfallen.

Das habe ich anfangs auch gesagt, aber ich hatte unrecht. Die Arbeit war eben nicht gründlich gemacht. Das Paronitium beginnt am Klauenpalt. Wird nicht sofort bei den ersten Anzeichen eingeschritten, so senkt sich der Eiter, den der Keimkeim verursacht, entlang der Hornwand in die Tiefe des Fußes. Natürlich kommt hier keine Desinfektion heran. Man furtiert (spricht) eben, während der Witz den Fuß zerstört. Wohl wird auch einmal etwas auf dem Klauenpalt weggeschitten. Aber wenn es blutet, wird sofort aufgehört. Das Baden und Duschsalben hört nicht auf; ebenso wird das Paronitium immer schlimmer.

Abgesehen von der Notwendigkeit, die ersten Anfänge sofort durch wiederholtes zweifachiges Baden in Kupfervitriol zu erlösen, sollte namentlich ein jeder Landwirt, dessen Vieh unter Paronitium leidet, der Sache gründlichst zu Leibe gehen. Der Schmied muß heran und ebenso wie der Besitzer oder Beamte die Behandlung selbst lernen. Ein richtiges Bild des erforderlichen Umfangs der Operation gewinnt man nur durch Beschäftigung der Operation. Unterdrücken aber muß werden, daß die Nachbehandlung ausfallende ist. Wird diese nicht sorgfältig durchgeführt, so ist nicht geboten.“

### Die Gefahren saurer Wiesen.

Saure Wiesen sind nicht nur unwirtschaftlich, sondern sie bringen auch die Gefahr, daß die Viehdiebstahl sich gefährliche Schmarotzer erwerbten. Wo infolge Unburchlässigkeit der tieferen Bodenschichten (Lehm, Fels) und mangelhafter Gestaltung des Geländes dem Regen, Schmelz- und Quellwasser der Abfluß unmöglich ist oder wo an hängen wegen des Fehlens direkter Abzugsrinnen (Gräben, Badsteine, Schindeln) das Wasser von den höheren in die tiefer gelegenen Gebiete (Bergrand), haben wir „saure Wiesen.“ In niederschlagsreichen Gegenden vermag die Sonneneinstrahlung nicht alles Wasser, das infolge fehlender Abzugsmöglichkeit nicht abfließen kann, zu verdampfen. Damit herab das Wasser die Bodenschichten durchdringt, so wird die pflanzliche und tierische Abfallstoffe zu wertvollen Düngemitteln verarbeitet, ihrer Erzeugnisfähigkeit. Die fehlende Lüftung der Erdrinde, der Ausfall an Bodenbakterien und die feste Durchdringung mit faulendem Wasser bringen es mit sich, daß in solchem Gelände nur Pflanzen gedeihen, die die Kasse liefern und nicht dieselben Ansprüche an die Bodenbeschaffenheit machen wie unsere Kulturpflanzen im allgemeinen. Diese „Gauernier“ und „Sumpfschäfer“ sind ziemlich arm an verdaulichen Bestandteilen und enthalten im Gegenstand zu unseren Wiesengräsern wenig appetitanregende, sogenannte aromatische Stoffe. Infolgedessen eignen sie sich als Futter für unsere Viehdarmer nur in geringem Maße. Die Fütterung von Schafen und Ziegen mit diesen oder Ewegräsern hätte an und für sich keine großen Nachteile; die fehlende Nährkraft ist bei sich durch geeignete Futtermittel gewiß erlösen. Die Weide in nassen Wiesen und die Verfütterung des auf solchen gewonnenen Heues birgt vielmehr Gefahren ganz anderer und schwerer Natur in sich, und zwar in Form äußerlich kleiner tierischer Lebewesen, die in dem feuchten Gelände das finden, was ihnen erste und wichtigste Lebensbedingung ist, lebendes, faulendes Wasser. Solange diese Tiere, von denen zwei hauptsächlich in Betracht zu ziehen sind, nicht in Verbindung kommen mit pflanzenfressenden Säugtieren, sind sie äußerlich harmlos und bedeutungslos. Sobald sie aber mit dem Wasser oder mit dem Futter, an dem sie gerne leben, in die Verdauungsorgane gelangen, beginnen sie sich in verheerendem Sinne zu äußern und rufen feuchtnartige Krankheiten hervor, welche als Lungentuberkulose und Leberegelkrankung bekannt sind.

### Gedenket der darbanden Vögel!

„Wollen Sie es nicht wissen? Darf ich es Ihnen nicht sagen, Baronesse?“ — Sie schweig. — „Wann kommen Sie heute abend wieder?“ fragte er.  
„Ich gehe gewöhnlich, wenn nichts besonderes ist, gegen 9 Uhr von Witomski fort. Das Stubenmädchen begleitet mich bis zur Straßenbahn!“ sagte sie leise.  
Und ich bitte Sie, dies heute abend genau so inne zu zu halten! — Verprechen Sie es mir!“  
Er drängte; und sie nickte ergründend und beistellte sich, die gerade ankommende Straßenbahn zu erreichen.  
Er sah ihr nach. Wie des Mädchens lebensvolle Schönheit alle seine Sinne gefangen genommen! Sie gehörte zu ihm — mit beglückender Gewißheit fühlte er das. Er mußte sie sich eringen. Er kam nicht mehr los von ihr. Gegen ihre Familie lag nichts vor. Baron Reinhardt hatte in Sportstrecken in jeder Beziehung einen guten Ruf gehabt. Daß er nach seinem Tode keine Familie in sehr beschränkter Vermögensverhältnisse zurückgelassen hätte, dieser Fall ereignete sich Dutzende von Malen in Offizierskreisen. Er war ja allerdings nicht in der Lage, ein mittelloses Mädchen heim zu führen — Verzicht war es, was er vor hatte — doch sie waren jung, sie konnten warten! Ihn verlangte es, diesen schönen, aber immer so herb verhöhlenden Mund unter seinen Lippen lächeln zu sehen.  
„Gwendoline!“ flüsterte er vor sich hin, „wie befehlige du mich! Und das Herz wurde ihm weh. Solange er noch ihre weiße Gestalt auf der Plattform der Straßenbahn wagens lag, blieb er stehen, um dann erst seinen Weg weiter zu verfolgen. —  
Am Abend war er pünktlich zur Stelle. Er trug Zivil, um nicht aufzufallen. Da kam sie in Begleitung des Stubenmädchens, das mit ihr wartete, bis die Straßenbahn kam, ihr dann hinein, und ihr die Büchermappe und ein kleines Paket überreichte.  
„Gute Nacht, Baronesse!“ sagte das Mädchen respektvoll.  
„Gute Nacht, Mein ich danke Ihnen und noch recht viele Grüße an die Herrschaften!“ entgegnete sie freundlich.  
Den Herrn, der nach ihr eingestiegen und auf der Plattform geblieben war, hatte sie nicht beachtet, aus Furcht, sich vor dem Mädchen zu verzeihen.

### Des Landwirts Merkbuch.

Automobilbenzin aus — Wein! Die Lage der Weinbauern in Spanien wird immer verzweifelter. Vier Millionen Menschen ernähren sich ausschließlich vom Weinbau. Alle Versuche, diese Kulturen durch Getreidebau, Tabak, Rizinus oder dergleichen zu ersetzen, sind fehlerhaft. Entweder eignet sich das Land nicht zu solchen Kulturen oder die Ernten sind zu ungleich. Spanien produziert jährlich 20 bis 22 Millionen Hektoliter Wein. Trotz des unangenehm billigen Preises ist davon im Lande kaum die Hälfte abgesetzt. Die übrige Hälfte muß ausgeführt werden, aber auch das ist nicht mehr möglich, da viele Länder entweder ihren eigenen schwer ringenden Weinbau gegen fremde Einfuhr schützen müssen oder wie Finnland, Schweden, Nordamerika, trodengelegt worden sind. Nun sind in Katalonien in allen Gränze Versuche im Gange, den überflüssigen Weinerteil zur Zerfabrikation, teils aber zur Herstellung von Alkohol zum Betrieb von Motoren und Automobilen zu verwenden. Man hofft so den Wein zu helfen zu können und die Einfuhr des ausländischen Weines einzuschränken.

Die Befämpfung der Aesche auf Wiesen. Die Befämpfung der schädlichen Aesche auf Wiesen und Aeschen kann entweder durch chemische Mittel oder durch Verbrennen der betreffenden Fläche vorgenommen werden. Frühzeitiges Mähen vor der Reifezeit der Aesche, die in den August fällt, muß Grundtat sein. Die chemische Befämpfung wird entweder mit Eisenbitriol oder mit Salzsäure ausgeführt. Das einfachste Befämpfungsmittel ist das Bespritzen mit einer 10-15%igen Eisenbitriollösung. Das Bespritzen mit der Lösung hat sofort nach dem Mähen der erkrankten Fläche zu erfolgen. Die Aesche wird mit diesem Mittel verteidigt, jedoch der erkrankte Aesche wird nicht zerstört. Man kann auch den Aesche mit einer Salzsäurelösung übergeben. Es wird dann ein Liter Salzsäure in 200 bis 300 Liter Wasser gerührt. Das Bespritzen, ein Abfallmittel auf Wiesen, welches auch die getrimmte Grasnarbe fördert, wird folgendermaßen ausgeführt: Man befeuchtet die erkrankte Fläche mit Stroh, welches mit Petroleum getränkt, alle Weier in kleine Haufen verteilt und angebracht wird. Am besten geschieht das Verbrennen von der Seite, von der der Wind kommt. Im allgemeinen wird man aber die chemische Befämpfung vorziehen.

### Gereimte Zeitbilder.

Von Gottlieb.

Aus Bayern kommt uns gute Kunde:  
Man redet uns das Bier zu Munde,  
Und jeder trinkt's jetzt williger,  
Denn nämlich, es wird billiger.  
Auch gibt es, hört man, schon in Kürze  
Für Bier die Treibstoffammesölz —  
Da macht das Trinken wirklich Spaß,  
Man trinkt bedächtiger, Maß für Maß.  
Am Bier, das uns der Krieg gebohrt,  
War Maß und Hohen ganz verloren,  
Es rationierte uns der Staat  
Als abgemessener Vier o'rat.  
Der solchen Stoff wollt' lernen kennen,  
Der muß! hernach so's A q e r n e n n e n,  
Er trünkte sich als wie ein Urdach,  
Es ging ihm nämlich durch und durch.  
Doch jetzt, wo's Bier von neuem edel wird,  
Und einem nicht beim Trinken löschet wird,  
Schlagt wiederum das Bierbezug schnell  
Für „Dunkel“ teils und teils für „Hell“.  
Nur, lieber Bierwirt, nicht ich bitten:  
Voll eingeschicht und nicht geschmitten!  
Es geh' der Schaum nicht allzuweit —  
Sich immer V r a u mit Redlichkeit!  
Man sieht sich hübschlich geloben  
Und muß der Zeiten Wandel haben,  
Da mit der nöligen Schwere man  
Sich wieder schämen legen kann.  
So leht man glücklich und zufrieden,  
Und gäß's nicht P o l l i k l i b i e n e n d e n,  
Dann ginge alles gut und alt,  
Sie hab' ich bis zum Schluß rich sat!

